

Pfarrer Thomas Jeutner, Berlin

---

„In der Wüste bereitet einen Weg, für Gott“. Jesaja 40,3

Ute, eine befreundete Töpferin, lebt auf dem Land. Umgeben von ihrem kleinen Acker, dem urwüchsigen Garten und der Wiese mit den Schafen. Ich überlege, ob sie es deshalb leichter hat als andere Menschen, im Advent zur Ruhe zu kommen. Die Natur um sie herum ist still geworden.

Ein paar Kilometer weiter pulsiert die Stadt. Es ist immer laut, egal, ob Tag oder Nacht. Richtig finster wird es nie. In den Neubaugebieten der Vororte findet Advent in den Kaufhallen und Supermärkten statt. Schon im Oktober wurde weihnachtlich dekoriert.

Ich habe einmal einen modernen Holzschnitt gesehen von so einer Plattensiedlung. Inmitten der hohen Betonbauten war niemand zu sehen, nur ein einziger Mensch. Er versuchte zu sprechen. Er wollte reden zu den anderen, die neben ihm anonym und zu Tausenden hier in den Satellitenvierteln lebten, ohne einander zu kennen. Unter dem Holzschnitt war der Titel des Bildes notiert: „Der Prediger in der Wüste.“

Der alttestamentliche Prophet Jesaja hat von so einer einsamen rufenden Stimme in der Wüste gesprochen. Und gehört, was sie sagt: „*In der Wüste bereitet einen Weg, für Gott*“. Jesaja hatte Erfahrung mit der Wüste im Orient. Sie bringt jeden in Lebensgefahr, der sie ohne Schutz und ausreichende Nahrung durchquert. Es war damals undenkbar, dass es auch in der hochtechnisierten Welt des Dritten Jahrtausends so etwas geben könnte wie die Wüste. Nicht aus Sand, sondern aus Beton. Der größte Teil der Weltbevölkerung lebt heute in Millionenstädten, in den Betonwüsten der Erde. Für viele ein trostloser Ort, wo der Mensch einsam ist und verlassen.

Gerade an solchen Orten geschehen in der Bibel die großen Neuanfänge. Sie bleiben nicht trostlos. Von ihnen geht Zukunft aus. Hier, bei Jesaja, ist es eine Stimme!

Ich stelle mir eine Ruferin vor. Eine Prophetin unserer Zeit. Eine Cassandra der Moderne. Die etwas davon weiß, dass unsere Welt an den Rand ihrer Überlebensmöglichkeit gekommen ist. In der Wüste der täglich auf uns einstürmenden Informationen ruft klar ihre Stimme.

Sie klingt tröstlich und bittet: *"Werdet nicht mutlos. Auch wenn Schweres hinter euch liegt, und die Gegenwart scheinbar die Zukunft verliert"*.

Die Stimme ermutigt: *"Rechnet mit der Kreativität Eurer Gemeinschaft. Und lasst Raum in eurem Tun für die Gotteskraft, sie stiftet an zur Achtsamkeit"*.

So klingt und ruft die Stimme. Sie flüstert uns zu: *"Nehmt euch selbst, und einander, als Menschen wahr. Berührt euch mit einem Lächeln, mit einem Blick."*

Jesaja sieht Gott kommen. Mitten in unsere Wüsten hinein. In die Anonymität und Leere. Dort kommt Gott uns entgegen. Hört unser stummes Schreien und sehnsüchtiges Rufen. Sieht unsere Bedürftigkeit. Wo wir begreifen, dass wir nicht allein sind, beginnt die Wüste zu leben: Die Wüste lebt, wenn es in ihr Bewegung gibt. Wenn wir uns zueinander aufmachen.

Jesajas Vision, dass in der Wüste eine Straße für Gott gebaut wird, rechnet mit Menschen, vielleicht mit uns? Menschen, die sich berühren, und finden lassen von der prophetischen Stimme: *"In der Wüste bereitet einen Weg für Gott"*. Damit auch für uns ein Weg bereitet wird. Es ist das biblische Wort für die Woche, heute, am Dritten Advent.